(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171 Sonntag, den 24. Juli 1898

Rundschau.

Zu dem Telegrammwechsel zwischen dem Graf-Regenten von Lippe und dem Kaiser bemerkt die „Post“, daß die Veröffentlichung des kaiserlichen Telegramms jedenfalls höchst bedauerlich und bedenklich sei. Die Presse aber müsse sich in dieser Angelegenheit um so mehr einer schicklichen Reserve befleißigen, als ein Urtheil garnicht möglich ist, so lange über die Sache im Einzelnen noch so wenig Licht verbreitet ist. Es sei auch garnicht recht zu verstehen, wie sich die „Bayrische Landesztg.“ eine Beschwerde über den Kaiser an den Bundesrath vorstelle. Soll der Bundesrath vielleicht eine Warnung oder Mißbilligung aussprechen? Laut Artikel 76 der Reichsverfassung hat der Bundesrath bloß Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, nicht aber Etikettefragen der Fürsten zu schlichten, am wenigsten in die Befugnisse des Kaisers als Kriegsherrn der preußischen Armee hineinzureden. — Das Fürstlich Lippesche Staatsministerium hat unterm 21. d. Mts. der „Tägl. Rundschau“ folgende Erklärung übersandt: Den durch die Presse gehenden Mittheilungen über einen Schriftwechsel zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Seiner Erlaucht dem Grafen-Regenten zu Lippe steht die Lippesche Staatsregierung völlig fern. Die Veröffentlichung ist von nichtlippescher Seite und ohne Wissen und Wollen der hiesigen Staatsregierung erfolgt. Detmold etc. v. Miesitscheck. — Die „Berl. N. N.“ bemerken dazu: Hierin wird die Richtigkeit der in der Veröffentlichung behaupteten Thatsachen nicht bestritten und damit indirect zugegeben, und fahren dann fort: Entscheidend für die Beurtheilung der Streitfrage sind die Bestimmungen der Militärconvention zwischen Preußen und Lippe-Detmold vom 14. November 1873, die in Art. I dem Fürsten die Ehrenrechte eines kommandirenden Generals einräumt. Hiernach würde für den Grafen-Regenten kein Recht bestehen, hinsichtlich der militärischen Ehrenbezeugungen für die Mitglieder seiner Familie Bestimmungen zu treffen, während z. B. die Militärconvention mit Schaumburg-Lippe dieses Recht im Schlußprotokoll ausdrücklich einräumt. Auch in der Convention mit Weimar, Koburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und beiden Reuß sind Bestimmungen über die Ehrenrechte für Mitglieder der landesfürstlichen Häuser nicht enthalten, die Fürsten selbst haben die Ehrenrechte der kommandirenden Generale. Uebrigens ist die Konvention mit Lippe-Detmold beiderseitig mit zweijähriger Frist kündbar.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Die nach Blättermeldungen angeblich in einigen Einzelstaaten vorhandenen Wünsche auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente dürften für die nächste Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes große Aussicht auf Erfolg kaum haben. Bekanntlich waren diese Wünsche schon vorhanden, als das Gesetz ausgearbeitet wurde und man hat sie damals hauptsächlich aus dem Grunde nicht berücksichtigt, weil man erst die finanzielle Tragweite der ganzen neuen Einrichtung kennen lernen wollte. Ob das in der Zeit seit 1891 schon geschehen konnte, ist doch sehr zweifelhaft. Ganz gewiß ist es aber, daß mit einer Herabsetzung der Altersgrenze gewaltige Beitragsteigerungen eintreten müßten. Amtlich ist berechnet, daß bei Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre jede Marke $5^1/_4$ Pfennige und bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre 13 Pfennige mehr kosten würde. Die Zahl der jährlich zugehenden Altersrenten würde bei Herabsetzung auf 65 Jahre von 30234 auf 56140 steigen, bei Herabsetzung auf 60 Jahre von 30234 auf 80750. Die Belastung würde sich danach um 30 oder 60% erhöhen. Man ersieht daraus, wie beträchtlich sich die Leistungen von Arbeitgebern, Arbeitern und Reich steigern müßten. Ob eine solche Steigerung aber angängig ist, das ist doch sehr fraglich. Graf v. Posadowsky hat denn auch in der Reichstagssitzung vom 24. Januar d. J. erklärt, daß auf diesem Gebiete die größte Vorsicht angebracht sei und daß man zur Zeit an eine Herabsetzung der Altersgrenze wohl nicht denken könne.

Aus der von der Centralgenossenschaftskasse aufgestellten Statistik läßt sich auch zum ersten Male klar übersehen, welche Unternehmungen bei den einzelnen Richtungen im Genossenschaftswesen eine Rolle spielen. Bei der Ausdehnung des Vorschuß- und Kreditwesens ist es selbstverständlich, daß die diesem Zweige gewidmeten Genossenschaften bei den drei größeren Richtungen überwiegen. Bei Schulze-Delitzsch machen sie 714 von insgesammt 1019 Genossenschaften aus, bei der Richtung Offenbach 1180 von 2228 und bei Raiffeisen 2108 von 2217. Bei der Raiffeisenschen Richtung überwiegt also diese Genossenschaftsart am meisten. Bei Raiffeisen kommen eigentlich nur noch die Produktivgenossenschaften mit einer Anzahl von 83 in Betracht, den übrigen Unternehmungen genossenschaftlicher Art sind nur ganz wenige Genossenschaften gewidmet. Bei der Richtung Offenbach kommen jedoch die Produktivgenossenschaften den Kredit- und Vorschußvereinen an Zahl nahezu gleich, sie belaufen sich auf 720. Daneben kommen bei dieser Richtung noch die Rohstoffvereine mit 294 in Betracht. Bei Schulze-Delitzsch sind außer den Kreditvereinen lediglich die Konsumvereine mit einer Anzahl von 243 von Bedeutung. Es ist zu verzeichnen, daß sämmtliche drei Richtungen an Wohnungsgenossenschaften nur 18 aufzuweisen haben, während es solcher allein 95 giebt, denen vom Gericht ein Revisor bestellt wird. Auch bei den Konsumvereinen fällt der letzteren Kategorie ein sehr bedeutender Theil zu, von den insgesammt 605 nicht weniger als 231. Was die übrigen Genossenschaftsarten betrifft, so entfallen von den 43 Absatzgenossenschaften 14 auf Offenbach und 16 auf die gerichtliche Revision und von den 12 Magazingenossenschaften 3 auf Offenbach und 5 auf die gerichtliche Revision.

Das künftige Schicksal Cubas gleicht zur Stunde noch immer einem einzigen großen Fragezeichen. Die spanische Herrschaft gehört wohl endgiltig der Vergangenheit an; von der Auslieferung der Insel an die Insurgenten seitens der Amerikaner kann im Ernst keine Rede sein, da letztere mit den Aufständischen die denkbar schlimmsten Erfahrungen gemacht und sie als das kennen gelernt haben, was sie in der That sind, eine Rotte von Wegelagerern und Gurgelabschneidern. Es ist eine beinahe komisch wirkende Ironie der Geschichte, daß dieselben Truppen, welche ausgezogen waren, um den „heldenmüthigen kubanischen Freiheitskämpfern“ in ihrem Streben nach Abschüttelung des spanischen Joches beizustehen, jetzt wohl mit den spanischen Soldaten fraternisiren, dagegen aus ihrer grenzenlosen Verachtung gegen die Aufständischen kein Hehl machen. Wie man sieht, ist die Lage auf Kuba eine recht problematische. Amerika kann die Perle der Antillen nicht sich selbst überlassen, sondern muß in irgend einer Form seinen dominirenden Einfluß daselbst zur Geltung bringen. Dadurch dürfte es aber aller Wahrscheinlichkeit nach in dieselbe Situation den Insurgenten gegenüber gerathen, welche für Spanien bisher bestand, und dürfte die Aufgabe, Kuba zu pazifiziren, kaum weniger leicht finden, als die früheren Herren der Insel.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß die Yacht „Hohenzollern“, welche Tags zuvor Digermulen verließ, am Freitag in Skjoldehavn eintraf. Das Wetter hält sich vortrefflich.

Die Ankunft des Kaisers auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel wird voraussichtlich am 2. August erfolgen. Dann macht der Monarch einen Abstecher nach Koburg, um der Hochzeit seines Schwagers, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, beizuwohnen. Nach der Rückkehr wird Se. Majestät in Wilhelmshöhe bis zum Beginn der großen Herbstmanöver verweilen.

Die Trauung des Herzogs Ernst Günther mit der Prinzessin Dorothea findet nach der soeben getroffenen Entscheidung nur nach evangelischem Ritus in der Koburger Schloßkirche statt. (Voss. Ztg.)

Die Kaiserin wohnte Freitag in Wilhelmshöhe dem Reitunterricht der kleinen Prinzessin bei. Zur Mittagstafel war General v. Wittich mit Familie geladen.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Um Gott, Vater, — höre mich — laß Dich erbitten! — Christoph ist reich, fast so reich wie der Prinz, — er wird meinen Geschwistern —“

„Er ist seines Vaters echter Sohn —!“

„Was hast Du gegen den alten kindischen Mann?“ fuhr sie, außer sich, auf. Dein Haß muß eine Ursache haben! Und wär's die schlimmste, über das Grab hinaus darf er nicht dauern.“

„Bis in alle Ewigkeit! Sollte ich dem falschen Hunde dort drüben begegnen, so wär' mir die Seligkeit verleidet.“

„Mein Gott, Vater, was that er Dir?“

„Das will ich Dir sagen — jetzt, damit Du's begreifst! Der „kindische Greis“ war einst ein flotter, frischer Mann und mein liebster Freund; ich nannte ihn mit Stolz so, — ich, der arme Majorssohn, den Majoratsherrn Grafen Ladenburg. — Ich nahm ihn mit mir zu meinen Eltern — sie empfingen ihn wie einen lieben hochgeehrten Gast — und er lohnte die Gastfreundschaft damit, daß er meine sechzehnjährige Schwester bethörte, der Schuft! — Er war elend genug, sie in seiner Wohnung finden zu lassen!“

„Und dann — dann? — Er heirathete sie nicht?“ fragte Doraline athemlos vor Schrecken.

„Er erbot sich dazu, — freilich! Aber meine Schwester — Gott weiß allein, was in der unglücklichen Seele vorging! Sie stürzte sich, ehe es dazu kam, ins Wasser. — Die einzige Tochter! Und ein so reizendes Geschöpf! Leonore sieht ihr ähnlich!“

Der Kranke hielt sehr ermattet ein.

„Ich habe damals den Buben niedergeschossen,“ fuhr er dann mühsam fort, „aber solches Unkraut vergeht nicht; er kam wieder auf, er heirathete unanständig bald; — unsere unglückliche Agnes hat er nicht einmal betrauert, der Schuft!“

Doraline saß ganz erstarrt da. Sie sagte sich: — „Jene Agnes war nicht älter als ihr Schwesterchen gewesen. Und die hatte ein Ladenburg gemordet, nachdem — —? O, Gott! — Ja, — freilich, — das erklärte, — das rechtfertigte ihres Vaters Haß gegen den alten Grafen Ladenburg.“

„Aber Christoph —! Christoph ist doch unschuldig daran!“ stieß sie heraus.

„Habe ich Dir nicht gesagt; er ist seines Vaters echter Sohn? Betrüger, Einer wie der Andere! Die Zeugen leben, die um jenen Kindertausch wissen, — — er selber weiß darum! — Doraline, nie gebe ich meine Einwilligung zu dieser Heirath mit dem Sohn des Schuftes, — ich verfluche Dich —!“

„Still, Vater! Rege Dich nicht auf!“ bat sie flehend.

„So mache ein Ende!“

„Laß mir Zeit —!“

„Ich habe keine. — es eilt —! Schnell — versprich mir, — schwöre --!“

Und abermals begann das Keuchen der Brust, stärker als vorher.

„Ich kann nicht —! Aber tödten darf ich ihn auch nicht! Mag er in Frieden sterben, — morgen ist er todt —!“ So stürmten die Gedanken durch des Mädchens geängstete Seele.

Er hatte ihr dringend die Hand hingehalten und sie die ihrige zum Gelöbniß hinein gelegt. Sie wußte kaum, was sie in der Angst that.

„Doraline, — Du hast geschworen! Keinen Meineid —! Den schwörst Du nicht —! Mein liebes Kind, — ich danke — Dir —! Gott segne Dich tausend Mal —! Prinzessin Herrenstein! — Ach, nun kann ich schlafen —!“

Das war des Vaters Antwort. Er sah sie mit matten Augen voll Stolz an. Ein tiefer Frieden legte sich auf sein Gesicht.

Ihre eiskalte Hand fest in der glühenden seinigen schlief er ein. —

Und nun saß sie an seinem Bette und starrte mit einem Medusenblick vor sich hin, oder auch scheu auf den Kranken.

Wird er sterben? Was hatte sie gelobt? Und wie elend hatte sie versprochen, was sie nie halten wollte! O, nie! niemals! — Aber wenn er nicht starb? Meineid? Es war doch kein Meineid? Er konnte nicht weiter leben, — ein einziger Stoß und es war vorbei! Aber den durfte sie ihm doch nicht geben! Sie — ihres Vaters Mörderin? —

Inmitten all dieser inneren Verwirrung hatte sie, sobald die Pflegerin sie am nächsten Morgen ablöste, doch an Christoph geschrieben. Was? wußte sie nachher selbst nicht, — einen Brief voll heißer Angst und Qual.

Was sollte sie thun? Sie hatte geschworen und wollte doch nimmer ihren Eid halten.

Als der Brief fertig und abgesandt war, kam ihr eine gewisse Ruhe.

Das Vertrauen, Christoph werde sie erretten, war so fest in ihr. Wie? daß wußte sie nicht; sie hoffte und vertraute.

In den nächsten Tagen durchlief ein erstaunliches Gerücht die Stadt.

Prinz Herrenstein hatte es durchgesetzt, — Doraline von Kaltenbach wurde ihm am Bette ihres sterbenden Vaters angetraut.

„Schändlich! Niederträchtig! Abscheulich!“ schrie Alles. Aber das änderte an der Sache nichts.

Alle Welt kannte die Verhältnisse der „Braut“ ganz genau und noch besser die des Prinzen. Jeder wußte, sie war seit Jahren die Verlobte des Majoratserben Grafen Christoph von Ladenburg. Und jetzt — dies das Ende einer so treuen, allgemeiner Sympathie sich erfreuenden Liebe?

Wie man die unglückliche Doraline zur Einwilligung gezwungen, — das wußte man zwar nicht positiv, aber es lag deutlich genug zu Tage —

Prinz Herrenstein aber kümmerte sich um die Ansichten der Leute nicht. Sein Wagen fuhr jetzt eben in großer Gala nach dem Kaltenbach'schen Hause. Es war ein stattlicher Anblick, — die wallenden Federbüsche der Diener, die rosengeschmückten herrlichen Pferde und der kostbare Wagen imponirten doch den Leuten.

Man sagte, der Fürst, sein Vetter und Herr, sei aus anderen Gründen außer sich über die Heirath. Aber darüber konnte man nichts Bestimmtes wissen, sondern nur Vermuthungen haben, denn Se. Durchlaucht war diese letzten Wochen krank in Paris und wurde erst übermorgen zurück erwartet. Uebrigens — Prinz Herrenstein war dem Fürsten unentbehrlich; er wußte das genau genug, um darauf zu trotzen.

Der Sultan verlieh dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, der bekanntlich jüngst in Konstantinopel weilte, den Großkordon des Osmanieordens, dem Direktor im Reichspostamt Sydow den Großkordon des Medschidieordens und dem Geh. Oberpostrath Gieseke die zweite Klasse des Osmanieordens.

Der Kaiser hat dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 10 000 Mk. infolge des Aufrufs zu Gunsten der amerikanischen und der spanischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz überweisen lassen. Die Kaiserin hat 1000, die Kaiserin Friedrich 500 Mk. gezeichnet.

Wegen der Gefahr der Einschleppung der Pest aus chinesischen Häfen hat das Gouvernement Kiautschou Folgendes verordnet: Jedes in den Hafen von Tsingtau oder in die Kiautschoubucht einlaufende Handelsschiff hat sich der Untersuchung durch einen Marinearzt zu unterwerfen und bis zu dessen Entscheidung über den Verkehr mit Land die Quarantäneflagge zu setzen. Giebt der Arzt den Verkehr mit Land nicht frei, so bleibt die Flagge gehißt und bis auf Weiteres die Landung von gesunden wie kranken Personen (auch von Leichen) streng verboten, ebenso die Aufnahme von Personen vom Land; über die Löschung der Ladung behält sich das Gouvernement in jedem einzelnen Falle die Entscheidung vor.

Unsere Marineverwaltung hat 850 Reservisten zu den Flottenmanövern einberufen. Sie sollen an Bord der Küstenpanzer „Odin“, „Aegir“, „Heimdall“ und „Hagen“ eingeschifft und am Montag kriegsmäßig eingestellt werden. — Der neue Kreuzer „Hertha“ wird heute (Sonnabend) mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Ueber eine angeblich hochwichtige Aenderung in der Behandlung der technischen Fragen in unserer Marine wissen verschiedene Blätter zu berichten. Dazu erfährt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Es handelt sich nur um eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Torpedoboote, die, um leistungsfähiger zu werden, auch größer werden müssen. Die deutsche Marine folgt hier nur dem Vorgehen anderer Flotten. Im Uebrigen handelt es sich zunächst nur um einen Versuch, der seinen Grund darin findet, daß die kleinen Torpedoboote an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind, diese aber aus taktischen Gründen, entsprechend der immer steigenden Geschwindigkeit der großen Schiffe, noch erhöht werden muß.

Ueber die Bäckereiverordnung und deren Wirkung äußern sich vielfach auch die Berichte der preußischen Gewerbeinspektoren. Dieselben sprechen sich in ihrer überwiegenden Mehrzahl zu Gunsten der Verordnung aus. Da der Bundesrath zweifellos Gewicht auf die einschlägigen Berichte der Gewerbeinspectoren legen wird, so ist an eine Aufhebung oder Beschränkung der Bäckereiverordnung vorläufig wohl noch nicht zu denken.

△ Der Krieg um Cuba.

Trotzdem der spanische Handelsminister Gomazo erklärte, daß ein für die Armee ehrenvoller Friede in allernächster Zeit abgeschlossen werden würde, werden die kriegerischen Operationen doch noch eifrig fortgesetzt, so daß man an die tröstlichen Worte des Handelsministers noch nicht recht glauben kann, so wünschenswerth ein baldiger Friedensschluß auch nach jeder Richtung hin wäre. Don Carlos hat seine angekündigte Proklamation auf unbestimmte Zeit verschoben, da er mit Recht annimmt, daß deren Verbreitung gegenwärtig in Spanien auf Hindernisse stoßen würde. Die Dictatur wird im ganzen Lande mit so großer Strenge gehandhabt, daß die Carlisten für den Augenblick in der That auch garnichts besseres thun können, als sich mäuschenstill verhalten.

In Washington ist man wenig entzückt davon, daß es General Shafter zu einem offenen Bruch mit den Insurgenten habe kommen lassen, die den Amerikanern in vieler Beziehung, besonders aber als Kundschafter nützlich gewesen wären. General Shafter aber befahl, den Cubanern keine Rationen und keine Waffen mehr verabfolgen zu lassen und sie zu entwaffnen, wenn sie nicht mehr gehorchen sollten.

Vor Manzanillo zerstörte das amerikanische Geschwader drei spanische Handelsschiffe und fünf Kanonenboote; in einen Kampf mit den Batterien des Forts ließ es sich gegebener Ordre zufolge jedoch nicht ein.

Admiral Cervera beabsichtigt angeblich nicht wieder nach Spanien zurückzukehren, sondern nach dem Friedensschluß mit seinem Sohne in Boston dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Day soll erklärt haben, daß er gegen eine Annectirung der Philippinen und Porto Rico's, sowie überhaupt gegen jede Kolonialpolitik sei. Befolgen die Vereinigten Staaten den Rath Day's, dann würden dem baldigen Abschluß des Friedens allerdings keine besonderen Schwierigkeiten entgegenstehen; es ist leider nur nicht anzunehmen, daß die Regierung in Washington so vernünftig denkt wie der Staatssekretär.

Provinzialnachrichten.

— **Schönsee**, 22. Juli. Der Gemeindebeschluß, daß für das laufende Rechnungsjahr die Kommunalabgaben durch 280 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 215 Prozent zur Betriebssteuer gedeckt werden dürfen, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten, nachdem der Bezirksausschuß vorher den Beschluß einmal beanstandet hatte. — Mit dem Bau der Acetylen-Gasanstalt kann noch immer nicht begonnen werden, weil die Genehmigung zur Anlage seitens des Bezirksausschusses noch aussteht.

— **Graudenz**, 21. Juli. Die elektrische Centrale wird, wie die „Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft“ mittheilt, am 1. September den Betrieb eröffnen. Mit dem 1. Oktober soll dann auch der elektrische Betrieb der Straßenbahn eröffnet werden; die Schwierigkeiten mit der Eisenbahnbehörde wegen der Benutzung der Bahnhofstraße sind gehoben und die Strecke „Tivoli-Schwan“ wird jetzt bereits mit dem Schienenstrang versehen, der vorläufig mit Pferdebahnbetrieb befahren werden wird, bis die ganze Strecke elektrisch betrieben werden kann. — Ein guter Fang ist der Polizei in Graudenz gestern gelungen. Dem Tischlermeister Gohrbandt in Danzig sind vor einigen Tagen mittelst Einbruchs 4000 Mark gestohlen worden. Bald nach jenem Diebstahl tauchte in Graudenz der angebliche Kellner Bendig aus Marienwerder auf und führte in Begleitung der unverehelichten Gensemeyer aus Graudenz ein sehr verschwenderisches Leben. So soll das Paar z. B. bei dem Gastwirth N. in der Nähe von Graudenz an einem Nachmittag u. A. 16 Flaschen Sekt getrunken und bezahlt haben. Als das Paar, welchem sich mittlerweile der Kellner des N. angeschlossen hatte, am Mittwoch Abend im Restaurant des Stadtwaldes beim Sekt saß, bemerkte B., daß sich zwei Schutzleute dem Hause näherten, worauf er nach Rehkrug zu die Flucht ergriff. Die Schutzleute konnten daher vorläufig nur die beiden Begleiter des B. verhaften. Auf der Flucht traf B. im Stadtwalde drei Soldaten des Regiments 141, welchen er 20 Mark schenkte mit dem Bedeuten, sie sollten „ein Glas Bier“ trinken. Diese theilten das im Waldhäuschen dem noch dort befindlichen Schutzmann S. mit, indem sie ihm gleichzeitig die Richtung angaben, in welcher sie den „noblen Herrn“ getroffen hatten, worauf sogleich die Verfolgung aufgenommen wurde, die auch sehr bald zur Verhaftung des B. führte. Von dem gestohlenen Gelde, welches, wie B. selbst eingesteht, aus dem Diebstahl bei Gohrbandt herrührt, hat der Spitzbube in Danzig und Graudenz mit seiner Genossin einen großen Theil durchgebracht bezw. für sich und seine Begleiterin Schmucksachen, goldene Uhren, Uhrketten etc. gekauft, der Rest ist in seiner Brieftasche, die B. auf der Flucht fortgeworfen, im Stadtwalde aufgefunden worden. Bei der Durchsuchung des Parkes hat man auch zugleich einen, wenn auch sehr unbefriedigenden Aufschluß über einen früher ausgeführten Taschendiebstahl erhalten, indem man den Beutel auffand, welcher vor mehreren Wochen Herrn K. aus Graudenz mit einem Inhalt von circa 1600 Mark entwendet worden war. Der aufgefundene Beutel war leider leer.

— **Marienwerder**, 21. Juli. Der „Verbrauch von Magistratsmitgliedern“ ist in unserer Stadt ein so starker, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich ungewöhnlich oft mit der Neuwahl von Rathsherren zu beschäftigen hat. Auch in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung waren zwei Ersatzwahlen vorzunehmen, eine dritte steht im Januar n. Js. bevor.

— **Pelplin**, 20. Juli. Heute wurde Herr Dekan Kunert aus Graudenz feierlich als Ehrendomherr eingeführt.

— **Pr. Stargard**, 22. Juli. In Wiesenwald hat sich nicht der Gutsbesitzer v. Chm. erschossen, sondern dessen Bruder ist am Gehirnschlag gestorben.

— **Danzig**, 22. Juli. Herr Oberst Mackensen, der Flügeladjutant unseres Kaisers, welcher einen ca. vierzehntägigen Urlaub in unserer Stadt und Umgegend zugebracht hat, ist gestern Nachmittag nach Berlin abgereist.

— **Von der Danziger Höhe**, 20. Juli. Seinen Tod in den Flammen fand vorgestern der Eigenthümer R. in Braunsdorf. R., welcher bereits im Jahre 1880 wegen Brandstiftung bestraft ist, hatte am Vormittage wiederholt das Gasthaus besucht, war angetrunken und hatte mit seiner Frau Streit gehabt, infolgedessen sie in's Dorf gegangen war. Als sie zurückkehrte, sah sie aus der Scheune, welche eben ihr Mann verließ, Rauch aufsteigen und rief ihrem Manne zu, er habe wohl die Scheune angesteckt. R. ging in die Scheune zurück und kam nicht wieder. Man fand ihn später im Schutt auf der Tenne zum Theil verkohlt. Einem Einwohner des R. ist seine ganze Habe verbrannt.

— **Schivelbein**, 20. Juli. (St. Elms-Feuer). Gestern Abend um 8 Uhr konnten die Bewohner der hiesigen Stadt, wie dem „Pos. Tgbl.“ geschrieben wird, eine seltene und interessante Naturerscheinung beobachten. Nach vorangegangenen Regengüssen lagerte eine mächtige dunkle Wolke bei völliger Windstille regungslos in geringer Höhe über der Stadt Plötzlich blitzte von der unteren Seite des Knaufes des Schloßthurmes ein helles Licht auf, ein ebensolches zeigte sich auch an der den Knauf noch überragenden Wetterfahne. Es waren nicht kleine Fünkchen, sondern Lichter in der Form und Größe mäßiger Stichflammen, dabei vollkommen ruhig. Abweichend von dem bläulich-weißen Glanze des elektrischen Lichtes herrschte bei dieser elektrischen Ausstrahlung eine gelbliche Färbung vor. Diese Färbung fand aber ihre Erklärung in der intensiven Beleuchtung durch ein selten schönes Abendroth, welches tief am westlichen Himmel unterhalb der dunklen Wolke und durch diese in seiner Wirkung verstärkt flammte. Keine elektrische Entladung durch ein Gewitter war vorangegangen, und das war wahrscheinlich der Grund des Phänomens. Die Wolke war mit Elektrizität von hoher Spannung geladen, dabei erleichterten keine niederfallende Regentropfen den momentanen Ausgleich der Elektrizitäten von Wolke zur Erde durch den Blitz, deshalb erfolgte die langsame und stille Entladung. Daß die Entladung in dieser seltenen Stärke an der Unterseite des Knaufes stattfand, lag offenbar an seiner Form, die hier wahrscheinlich scharfe Ränder zeigt. Die Form des elektrischen Lichtes ließ darauf schließen, daß die Wolke negativ elektrische Spannung hatte. Die ganze seltene Erscheinung, die unter dem Namen St. Elms-Feuer bekannt ist, dauerte etwa 20 Minuten.

— **Königsberg**, 21. Juli. Der General der Kavallerie, Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelms I., Oberburggraf Heinrich Lehndorff, beging heute den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in die Armee eingetreten ist. In seinem am romantisch gelegenen Wargner Teiche erbauten Schlosse Preil hatte sich als erster Gratulant der Major von Kunheim vom Regiment der Gardes du Corps, dem Graf Lehndorff lange angehört hat, eingefunden und überreichte eine von diesem Regiment gestiftete silberne Schaale. Im Laufe des Vormittags gingen Beglückwünschungstelegramme ein vom Kaiser und vom Fürsten Bismarck. Die Zahl der telegraphischen Grüße mochte sich auf fast hundert belaufen. Nachdem im ferneren Verlaufe des Tages Verwandte und nähere befreundete Gratulanten sich eingefunden, unter ihnen die Generale Graf zu Eulenburg und von Schlippenbach-Allenstein und der Kommandeur des Kürassierregiments Graf Wrangel, Oberstlieutenant Graf von Schmettow, konzertirte das Trompeterkorps dieses Regiments vor dem Schlosse. Bei der Tafel brachte der Jubilar das Hoch auf den Kaiser aus. Am Abend des Jubeltages fand eine Familientafel statt.

— **Bromberg**, 22. Juli. Die „O. P.“ schreibt: Daß Herr Regierungspräsident von Tiedemann zum Herbst seinen Abschied erbeten hätte, läßt sich die Zeitung „Volk“ „aus der Provinz Posen“ melden. Wie wir zuverlässig erfahren, entbehrt diese Nachricht der Begründung.

* **Inowrazlaw**, 23. Juli. Den Geschäftsführer Ignatz Paulus, der Grabski'schen Dampf-Mühle hierselbst hat man gestern hier wegen Unterschlagung festgenommen.

— **Kruschwitz**, 21. Juli. Die Trauerfeier in Kobelnik für Frau Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff fand gestern in Gegenwart eines überaus zahlreichen Trauergefolges statt. Aus Posen waren u. a. der kommandirende General, Regierungspräsident von Jagow, Generallandschaftsdirektor von Staudy, Landtagsmarschall von Dziembowski-Meseritz, Landeshauptmann von Dziembowski, aus Bromberg u. a. Regierungspräsident von Tiedemann erschienen. Am Sarge der Entschlafenen sprach Dr. Hesekiel. Die Beisetzung der Leiche erfolgte in der Familiengruft zu Markowitz.

— **Posen**, 21. Juli. Ueber den Bentschener Vorfall ist von der Regierung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Probst wird wohl demnächst vor Gericht in die Lage kommen, über seine Handlungsweise Rechenschaft abzulegen. — Die mehrjährigen Verhandlungen über die Beschaffung eines Truppenübungsplatzes für die hiesige Garnison, beziehungsweise das 5. Armeekorps sind zum Abschlusse gekommen. Es sind ca. 6500 Hektar, von denen ein großer Theil bewaldet ist, zu verhältnißmäßig billigem Preise verkauft worden. Das neue Terrain schließt sich an die bisherigen Exerzierplätze an. Es wird wahrscheinlich auch ein Artillerieschießplatz dort eingerichtet werden können.

— **Posen**, 20. Juli. Eine Deputation aus den beiden Vororten Wilda und Jersitz, bestehend aus den Gemeinde-Vorstehern und mehreren anderen Mitgliedern, ist nach Berlin abgereist, um heute bei der Reichsrayonkommission, bezw. beim Kriegsminister Beseitigung der Baubeschränkungen im ersten und zweiten Festungsrayon zu erbitten.

— **Ostrowo**, 21. Juli. Ein Unglücksfall hat sich in unserer Nachbarstadt Kalisch ereignet. Die 16jährige Tochter des Konditoreibesitzers Wehner ging mit einer bei ihr zum Besuch weilenden Freundin im Stadtpark spazieren; hierbei müssen die jungen Mädchen sich wohl auf ein zu leicht erbautes Brückengeländer gelehnt haben, denn man fand das Brückengeländer eingestürzt; die jungen Damen waren verschwunden. Sie wurden später als Leichen aus der Prosna gezogen.

— **Neutomischel**, 22. Juli. Dieser Tage Mittags gegen 1/21 Uhr landete hier zwischen Witomischel und Wonsowo ein Luftballon der Luftschifferabtheilung, in welchem sich drei Offiziere befanden. Der Ballon hat den Weg von Berlin bis hierher in 3½ Stunden zurückgelegt. Die Landung verlief insofern nicht ganz glücklich, als ein plötzlicher Windstoß den Ballon in die hohen Kiefern an der Waldecke trieb, sodaß erst drei Kiefern gefällt werden mußten, um den Ballon mit möglichst geringer Beschädigung herunterzubekommen. Er wurde sofort verpackt und durch Wonsowoer Gutsfuhrwerk zur Bahn gebracht. Die Offiziere blieben bis zur Nacht Gäste des Herrn von Hardt, worauf sie mit dem Nachtschnellzuge die Rückreise nach Berlin antraten.

— **Schmiegel**, 20. Juli. In große Betrübniß ist ein Vogt des unfern von hier gelegenen Rittergutes Czacz versetzt worden, es sind demselben nämlich innerhalb der letzten vier Wochen vier Kinder am Scharlach gestorben. Dem schwer heimgesuchten Ehepaare blieben nur zwei Kinder von der heimtückischen Krankheit verschont.

Lokales.

Thorn, 23. Juli.

— [Personalien.] Der bisherige Seminar-Oberlehrer Ottomar Harnisch in Prenzlau ist zum Director des Schullehrer-Seminars zu Pr. Friedland ernannt worden.

*** [Vereinsfestlichkeiten] finden morgen mehrere statt. Der Handwerkerverein unternimmt mit der Eisenbahn (Abfahrt 2 Uhr 9 Min.) eine Fahrt nach Lulkau und der Kriegerverein macht eine Landpartie nach dem Vergnügungspark „Zur Erholung“ in Rudak. Im Wiener Café auf Mocker veranstaltet morgen der Turnverein Mocker ein Sommervergnügen, dessen Ertrag zum Besten des dortigen Frauenvereins bestimmt ist, und im Germaniasaal (Mellienstraße) hält der Thorner Gewerkverein eine Festlichkeit ab. Konzerte finden statt im Schützenhaus von der Kapelle der 61er und im „Hohenzollernpark“ auf dem Schießplatz von der Garde-Fußartillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Jolly. — Hoffentlich ist morgen allen Unter-

---

Vor dem Kaltenbach'schen Hofe stand ein dichter Volkshaufen, aber keine Stimme erhob sich zu einem Beifallsruf.

Todterstille —! Den Haß und die Nichtachtung zu äußern wagte man doch auch nicht.

Lachend — strahlend — ganz der übermüthige Sieger, als den man ihn kannte, und doch auffallend blaß, mit unheimlich funkelnden Augen, sprang der Prinz aus dem Wagen. Seine Brust war ganz mit Orden bedeckt, — ein breites, blaues Ordensband lag schräg darüber. Einer seiner Cavaliere und ein alter hochgeachteter General folgten ihm, beide mit tiefernsten Mienen.

Drinnen sah es wenig festlich aus.

Allerdings hatte der Prinz dem Hofgärtner Befehl zukommen lassen, den Flur, die Treppen u. s. w. ohne Geräusch auf das Beste zu dekoriren und das war denn auch in der Nacht geschehen, — aber die Neumann und selbst Mielke hatten verweinte Augen, die Mägde standen schluchzend und doch vor Neugier brennend in den Ecken.

Es kam Sr. Durchlaucht Niemand entgegen, — kein freudiger Gruß, — kein Segenswort erklang.

Ob er das gar nicht merkte?

Strahlend und als sei Alles ganz so in bester Ordnung, sprang der Prinz leichtfüßig die Treppe hinan und schritt, hier von dem eignen Kammerdiener empfangen, weiter.

Der große leere Vorplatz wurde durch die Gärtnerdekoration wenig verschönt.

„Wie zu einer Leichenfeier!“ dachten der alte General und der Kammerherr.

Ein Wunder schien es, daß der sterbende Kaltenbach sich trotz der äußerlichen Schwäche so lange noch am Leben erhalten.

„Geradezu ein Wunder!“ sagte achselzuckend und finsteren Blickes auch der Arzt, der jetzt neben dem Kranken den fürstlichen Hochzeiter empfing.

Großer Gott, was hatte er in diesen Tagen hier neben diesem Sterbenden erlebt! Er, der schon so viel krankhaften Eigensinn, Launen und fieberische Wünsche bei seinen Patienten kennen gelernt hatte, — neben Kaltenbach's Bette kam ihm dies Wissen mehr als je wie eitel Stückwerk vor.

Zwei Zimmer weiter stand die festlich geschmückte Braut — blaß wie eine Leiche — ganz still und finster, um Jahre gealtert aussehend. — Die Nacht hindurch — ach, alle Nächte hindurch, hatte sie immer denselben Kampf gekämpft.

Aber wehrlos hatte sie Alles über sich ergehen lassen müssen, denn der Arzt, — so empört er war! — mußte ihr pflichtgemäß wiederholen: „Sein Leben hängt an einem Haar, — ich begreife kaum, wie er noch weiter lebt.“

Nun war die Stunde gekommen!

Das prachtvolle und doch so schlichte Brautkleid, welches der Prinz ihr schickte, hatte sie in wahnsinniger Aufregung mit Füßen getreten und dann angelegt. Die Myrthenkrone, die er gesandt, ruhte in ihrem köstlichen blonden Haar. — Die Frauen, welche er beauftragt ihr beim Anlegen des Brautkleides zu helfen, waren von ihr nicht angenommen. Sie brauche keine Hülfe, sie sei nicht daran gewöhnt.

Vor ihr kniete Leonore, — dies Kind, das von dem Leben so gar nichts wußte, dessen ganze Weisheit in den Gedanken gipfelte:

„Papa's letzter Wunsch! Und er und Graf Lüssenrode und der Prinz, sie sagen doch Alle, Christoph tauge nicht und sie haben Doraline doch lieb. Und der Prinz ist so nett!“

Das junge Ding war glücklicherweise zu taktvoll, um dieser Anschauung gegenüber Doraline's Verzweiflung Worte zu geben.

Nur eins bat sie flehentlich:

„Doraline, Du würdest Dich selbst verfluchen, wenn Du des Vaters Leben verkürztest! Es ist nur das Leben eines Sterbenden — aber es ist das unseres Vaters, und seine letzten Stunden müssen uns heilig sein!“

„Ja, ja — es wurden den Götzen allezeit Menschenopfer gebracht!“ sagte Doraline bitter. —

Und nun wäre die Braut ja bereit gewesen zu gehen.

Die Schwestern waren ganz allein, nur Leonore hatte Doraline geholfen und mit ihr geweint.

„Jetzt lag sie, nachdem sie sich so lange leidlich tapfer gehalten, vor ihr auf den Knieen und umschlang sie mit beiden Armen:

„Doraline, Du siehst aus, daß Einem vor Dir graut! Um des Vaters Willen —!“

„Ich hasse sie Alle, ich könnte sie morden!“ brach es in glühender Leidenschaft von den Lippen der Braut.

„Doraline, — Du gabest selbst einmal zu, unser Vater habe nichts Anders gedacht, als seiner Kinder Wohl und Ehre Du weißt es doch, er sagt, Du allein könntest ihm das Alles! vergelten —!“

„Ja —! Komm!“ klang es hart zurück.

Und nun raffte sich die Braut auf und machte einige Schritte gegen die Thür.

Da aber, mitten im Gehen, kam es noch einmal über sie.

Wie gejagt flog sie in das äußerste Ende des großen Zimmers zurück.

„Christoph! Christoph!“ schrie sie gellend auf. „Wo ist er? Ist er todt?“

Sie hatte bis zum letzten Moment gehofft, der Geliebte werde kommen. Aber Graf Christoph war wie von der Erde verschwunden! Zweimal — dreimal hatte sie noch an ihn geschrieben, der Brief ein Angstgeschrei! — und keine Antwort, kein Lebenszeichen! Nun starrte sie ganz verwildert auf die Thür.

Das junge Schwesterchen stand kreideweiß und wortlos da.

Es war so reizend geschmückt; — der Prinz hatte ihr ein so entzückendes Halsband geschenkt, — sie mochte ihn ganz gut leiden.

Was wußte sie weiter? —

Da rollte ein Wagen vor das Haus. — Der Geistliche.

Da wollte Doraline in einem schier irrsinnigen Entsetzen fliehen, — zum Hause hinaus! — Wohin? Einerlei — ins Wasser! in den Tod! Aber als sie die Thür aufriß, taumelte sie zurück.

Ihr Vater! Oder war's der Tod selber? Nein, — ihr Vater war es! Aus dem Bette hatten sie ihn heben, ihm seine Kleider, seine Orden anlegen müssen; mit übermenschlicher Gewalt hielt er sich, wankte er jetzt zu ihr herein und mit seiner erloschenen, heiseren Stimme rief er, während sein Todtengesicht vor Freude verklärt schien:

„Jetzt komm mein Kind, daß Deines Vaters reichster Segen Dich kröne.“

Und so führte er die Willenlose mit sich.

(Fortsetzung folgt.)

nehmungen gutes Wetter beschieden, wozu die Aussichten jetzt ja nicht gerade schlecht sind.

× [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Diesen Sonntag kommt die deutscheste Oper „Der Freischütz" von Weber zur Aufführung. Den Max singt Herr Stolzenberg vom Hoftheater in Mannheim, den Herr Director Waldau für weitere fünf Gastspiele verpflichtet hat. Die Agathe singt Frl. Waldow, eine ihrer besten Parthien. Auch die übrige Besetzung ist gut. — Montag bleibt das Theater geschlossen. Dienstag findet eine Aufführung der allbeliebten Operette „Der Bettelstudent" statt. Wie wir weiter erfahren, hat die Direction die Oper „Der Evangelimann" angekauft, welche noch in nächster Woche ihre erste Aufführung in Thorn finden wird.

□ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält heute Sonnabend, um 8 Uhr Abends eine Generalversammlung ab; auf der Tagesordnung steht u. A., außer der Aufnahme neuer Mitglieder, eine Besprechung über die für den 6. August geplante Feier des 100jährigen Gedenktages der Verleihung des Namens „Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft" an die Gilde durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

∠ [Gemeindebeamten-Verein.] Die diesjährige Hauptversammlung der Gemeindebeamten Preußens findet am 20. August in Köln a. Rh. statt. Als Deputirte des Verbandes der Provinz Westpreußen sind der Verbandsvorsitzende Oberinspektor Wietzki aus Danzig und Stadtkassen-Rendant Rettig-Marienwerder gewählt.

§ [Auf dem Schießplatz] sind zu Besichtigungszwecken außer Major Brunck, Ingen.-Offiz. und Offizier vom Platz in Posen, noch eingetroffen: Hauptmann Pohl vom Artillerie-Depot Breslau und Generalmajor Beß nebst Adjutant Hauptmann Servais; gleichzeitig nimmt an der Besichtigung auch Herr Generalmajor v. Reitzenstein nebst Adjutant theil. — Sämmtliche Herren haben im „Kaiserhof" Quartier genommen. — Am Sonntag, den 24. d. Mts. treffen auf dem Schießplatz noch ein: General der Infanterie, commandirender General des Garde-Corps v. Bock u. Polach nebst Adjutant Hauptmann v. Friedeburg; General-Inspecteur, General der Artillerie Edler v. d. Planitz, nebst Adjutant Hauptmann Stollberg, sowie der Chef des Stabes Oberstlieutenant Deines; Generallieutenant von Kettler nebst Adjutant Major Borkenhagen; Excellenz v. Bülow, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division nebst Adjutant.

≠ [Namensänderung.] Den Gesellen Gebrüder Haladuda in Culmsee ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Führung des Namens Heltener die Genehmigung ertheilt worden.

+ [Die Mißerfolge,] welche die Polen bei der letzten Reichstagswahl gehabt haben, verleiten sie zu allerhand seltsamen Grübeleien, und es werden verwegene Schlüsse gezogen. So schreibt ein in Westpreußen erscheinendes polnisches Blättchen: „Unter den Unseren befand sich ein Mensch, welcher am Tage der Wahl für einen Deutschen stimmte. Am nächsten Vormittag um 10 Uhr brannte das Wohnhaus jenes Menschen nieder. Die Strafe Gottes für den am heiligen Glauben (?) verübten Verrath (!) hat nicht lange auf sich warten lassen." — Wenn man es nicht schwarz auf weiß lesen würde, sollte man's nicht für möglich halten.

÷ [Neuer Verkehrsweg.] Zur Beseitigung der Verkehrsstörungen, welche sich durch die zeitweise Sperrung des öffentlichen Weges von der Argenauer Chaussee über Wodeck nach Grabia während der Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz besonders an den Marktagen ergaben, ist nun eine neue Kieschaussee hinter Wodeck über Fridolin-Ruhheide bis zur Argenauer Chaussee in einer Länge von sechs Kilometern gebaut und dem Verkehr bereits übergeben worden.

= [Postsendungen an Soldaten im Manöver.] Mit Rücksicht auf die herannahende Manöverzeit sei darauf hingewiesen, daß bei Postsendungen an im Manöver befindliche Militärpersonen die Adressen sehr genaue Angaben enthalten müssen und zwar: Vor- und Zuname des Adressaten, Regiment, Bataillon, Kompagnie resp. Schwadron und Batterie. Auch wenn Adressat bereits ausgerückt ist, muß man als Bestimmungsort den Namen der Garnison angeben mit dem Zusatzvermerk: „Zur Zeit im Manöver."

+ [Ueber die Pflichten der Lehrherren gegen ihre Lehrlinge] hat das Reichsgericht eine sehr wichtige Entscheidung gefällt. In Hamburg hatte ein Vater seinen Sohn zu einem Schmiedemeister in die Lehre gegeben. Einige Tage nach seinem Eintrit half der Junge dem Gesellen beim Beschlagen eines Pferdes; der Geselle hielt einen Meißel auf das glühende Hufeisen, und der Lehrlig schlug mit einem Hammer auf das Eisen. Dabei sprang ein Stück ab und flog dem unglücklichen Jungen ins Auge, das infolgedessen auslief. Der Vater verklagte den Lehrherrn auf Schadenersatz, weil dieser es verabsäumt habe, seinem Sohn die für die Arbeit nöthige Anweisung zu geben. Er wies nach, daß der Lehrling dem Meißel hätte gegenüber stehen müssen, da ihn dann ein Stück abgemeißeltes Eisen nicht treffen könne. Sein Sohn sei aber hierüber nicht belehrt worden, denn er habe nicht dem Meißel, sondern dem Eisen gegenüber gestanden, und nur dadurch sei der Unfall herbeigeführt worden. Das Landgericht wie auch das Hanseatische Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, da ein persönliches Verschulden des beklagten Lehrherrn nicht vorliege. Das Reichsgericht stellte sich dagegen strikte auf den Boden des § 126 der Reichs-Gewerbeordnung, der Folgendes besagt: „Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes in der durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu unterweisen. Er muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten." — Einen solchen ausdrücklichen Auftrag habe der Meister dem Gesellen nicht ertheilt, dies auch garnicht behauptet. Danach sei er schadensersatzpflichtig.

+ [Das Oberverwaltungsgericht] erledigte soeben einen Prozeß, welchen das Provinzial-Schulkollegium gegen den Magistrat der Stadt Graudenz angestrengt hatte. Der Magistrat hatte das Provinzial-Schulkollegium zu den Kosten für die Legung der Kanalisationsrohre mit etwa 532 Mark herangezogen, nachdem der Kanal durch die Straße gezogen worden war, in welcher sich das kgl. Seminar befindet; der geforderte Beitrag war nach der Grundstücksfront des Gebäudes berechnet. Nach fruchtlosem Einspruch erhob das Provinzial-Schulkollegium Klage beim Bezirksausschuß und beantragte Befreiung von dem geforderten Beitrage, da das Seminargrundstück an den Kanal nicht angeschlossen sei und demnach auch keinen Vortheil von der Kanalisation habe. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte jedoch auf Abweisung der Klage und machte geltend, der Magistrat sei berechtigt, von den Adjazenten einen Beitrag zu den Kosten der Kanalisation entsprechend der Grundstücksfront zu verlangen, und zwar ohne Rücksicht auf den Anschluß des Grundstücks an die Kanalisation. Gegen diese Entscheidung legte das Provinzial Schulkollegium Revision ein. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Revision ab. Gründe wurden nicht angegeben, da keine Partei im Termin vertreten war.

[Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 auf der Bromberger Vorstadt ausgeführt.

[Vom Schießplatz.] Am 30. d. Mts. ist die diesjährige Schießübung der Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke beendet und verlassen dieselben noch an diesem Tage den Schießplatz, um mittelst der Eisenbahn in ihre Garnisonen Spandau bezw. Magdeburg zurückzukehren. Die nächste Schießübung findet in der Zeit vom 3. bis 31. August d. Js. statt; an derselben sind die Fußartillerie-Regimenter von Linger (Ostpreußisches) Nr. 1 aus Königsberg i/Pr. und das hiesige Nr. 11 betheiligt. Zur Erledigung der Vorbereitungsarbeiten für die Schießübung sind bereits größere Vorkommandos von beiden Regimentern hier eingetroffen. Die letztgenannten beiden Regimenter bilden den Schluß der diesjährigen Schießübungen der Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatze.

— [Spezialliste] derjenigen Herren Telegraphen-Beamten, welche — wie wir bereits meldeten —, einen Beitrag zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn geleistet haben:

Dous, Telegraphen-Direktor	10,—	Mark
Ristow, Ober-Telegraphen-Sekretär	6,—	"
Hardel, Ober-Telegraphen-Assistent	5,—	"
Ruttkowsky, dito	1,—	"
Pohl, dito	5,—	"
Gajewski, Telegraphen-Anwärter	1,—	"
Dahlmann, Ober-Telegraphen-Assistent	3,—	"
Schroeder, dito	3,—	"
Hecker, Telegraphen-Assistent	1,—	"
Pochert, Post-Assistent	1,—	"
Wierschowski, Post-Assistent	1,—	"
Parlow, Post-Praktikant	1,—	"
Wuckel, Telegraphen-Assistent	1,—	"
Hennig, dito	1,—	"
Jaedicke, Ober-Telegraphen-Assistent	2,—	"
Wenber, Post-Assistent	0,50	"
Fischer, Telegraphen-Assistent	1,50	"
Hupke, Post-Assistent	0,50	"
Jonas, Telegraphen-Anwärter	1,—	"
Chroms, Ober-Telegraphen-Assistent	1,—	"
Scheidzig, Telegraphen-Assistent	0,50	"
Menschel, Ober-Telegraphen-Assistent	3,—	"
Schillmeit, dito	0,50	"
Mangels, Post-Sektetär	3,—	"
Lemke, Telegraphen-Assistent	0,50	"
Brandt, Ober-Telegraphen-Assistent	3,—	"
Summa	61,—	Mark.

C [Personentunnel.] Die Wölbung resp. die Unterführung des Personentunnels auf dem Hauptbahnhofe ist gestern fertig geworden und werden jetzt wieder die Geleise, welche während des Baues entfernt werden mußten über den Tunnel gelegt. Mit der Herstellung der massiven Ausgangstreppe vor dem Empfangsgebäude ist auch schon begonnen. In kurzer Zeit wird jetzt der Tunnel dem Verkehr übergeben werden.

[Zur Warnung.] Einer Infizirung durch Hundewürmer ist vor einigen Tagen in Schöneberg bei Berlin ein junger Mann, der 26jährige einzige Sohn eines dort an der Dorfaue wohnenden Berliner Fabrikbesitzers, zum Opfer gefallen. Er besaß einen kleinen Hund, von welchem er sich häufig im Gesicht lecken ließ. Der junge Mann war von seinen Angehörigen wiederholt davor gewarnt worden, hatte sich aber an die Mahnungen nicht gekehrt. Plötzlich erkrankte er in eigenthümlicher Weise und sein Zustand verschlimmerte sich trotz aller ärztlichen Hülfe so schnell, daß er nach wenigen Tagen starb. Erst jetzt konnte die merkwürdige, auch den Aerzten bis dahin unerklärlich gebliebene Krankheit festgestellt werden. Es zeigte sich, daß der Verstorbene von Hundewürmern befallen war, die den ganzen Körper förmlich durchsetzt hatten. Die Infizirung durch diese Schmarotzer ist unzweifelhaft durch das Lecken des Hundes erfolgt. Der traurige Fall zeigt wieder einmal recht deutlich, wie gefährlich es ist, sich von Hunden belecken zu lassen.

+ [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden — sämmtlich wegen strafbaren Eigenuutzes — verurtheilt: Der Bäckergeselle Friedrich Stiehlau aus Thorn zu 10 Mark Geldstrafe eventuell zu 2 Tagen Gefängniß, der Baubote Franz Bielicki aus Thorn zu 14 Tagen Gefängniß, die Bäckergesellenfrau Johanna Stiehlau zu 5 Mk. Geldstrafe, eventuell zu einem Tage Gefängniß, die Baubotenfrau Elisabeth Bielicki zu 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tagen Gefängniß, ferner der Arbeitersohn Ludwig Jablonski und der Schüler Johann Jablonski wegen Sittlichkeitsverbrechens zu je 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Johann Sikorski aus Mocker wegen Bigamie zu 1 Jahr Gefängniß und der Hausdiener Valentin Augrick wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß. Gegen den Altsitzer und Arbeiter Peter Wysocki aus Bienkowko, der wegen Vergehens gegen das Altersrenten- und Invaliditätsgesetz angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil.

[Polizeibericht vom 23. Juli.] Gefunden: Ein Bund Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt; ein Regenschirm in der Coppernikusstraße; ein Bund (fünf) Schlüssel im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,60 Meter über Null, fallend. Wassertemperatur 14 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Anna" aus Danzig, beladen mit Petroleum, Heringen, Eisen, Soda, Kolonialgütern und drei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren der Dampfer „Weichsel" mit gemischter Ladung nach Danzig und ein russischer Dampfer mit Farbhölzern, Soda und leeren russischen Spiritusfässern und einer Gabarre im Schlepptau nach Warschau und der russische Dampfer „Warschawa" mit zwei beladenen Kähnen nach Plock. Angelangt sind fünf mit Kleie und Getreide und sechs mit Steinen, zwei mit Faschinen beladene Kähne aus Polen. In Folge des fallenden Wassers sind gestern bereits drei Traften Rund- und Kanthölzer eingegangen und fünf Traften abgeschwommen. Die mit Steinen und Faschinen beladenen Kähne sind nach Fordon, Culm, Graudenz abgeschwommen. Heute trafen noch ein der Dampfer „Danzig" mit drei Kähnen aus Plock, fünf Kähne mit Steinen, zwei Kähne mit Kleie und Weizen aus Nieszawa bezw. Plock, drei Kähne mit Kohlen, Farbholz und Eisen aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Anna mit gemischter Ladung nach Danzig.

— Mocker, 23. Juli. Im Auftrage der kgl. Regierung hielt gestern Vormittags 10 Uhr Herr Regierungs-Assessor Dr. Lange unter Zuziehung der Herren Landrath v. Schwerin, Kreisbau-Inspektor Morin und Amtsvorsteher Hellmich hier eine örtliche Besichtigung ab, um einen geeigneten Platz zum Bau eines neuen 10-klassigen Schulhauses auszusuchen.

n Podgorz, 23. Juli. Herr Bürgermeister Kühnbaum hat nach Ablauf seines Urlaubs heute wieder die Amtsgeschäfte hierselbst übernommen.

— Podgorz, 22. Juli. Ein Dieb hat heute Nacht den Kellereien im Hause des Herrn Gryczynski einen Besuch abgestattet. Kohlen, Holz etc. blieben unberührt, dagegen waren in dem Keller des Eisenbahnbeamten Rettich mehrere Flaschen Rothwein, Sekt und eingemachte Säfte ihres Inhalts beraubt; ein Fäßchen Rothwein, etwa 20 Liter enthaltend, das in einer Ecke des Kellers lag, muß der Dieb übersehen haben. Von dem Einbrecher fehlt noch jede Spur. — Der „Artilleriehof", das Haupt'sche Gasthaus am Schießplatz, ist polizeilich geschlossen und der Konsens zum ferneren Betriebe der Gastwirthschaft dem Haupt, der sich bekanntlich im Zuchthause zu Mewe befindet, entzogen worden. Ein bedauerlicher Unfall hat sich kürzlich in Stronsk zugetragen. Der Knecht des Besitzers Franz dortselbst wurde beim Abfüttern eines sonst sehr ruhigen Pferdes von diesem so mit einem Hinterfuße ins Gesicht geschlagen, daß das Gesicht des Getroffenen vollständig zerfetzt wurde. Der Unglückliche wurde in das Thorner Krankenhaus zur Heilung überführt. — Durch Unvorsichtigkeit stach ein Knecht des Besitzers Buchholz in Rohrmühle einem Erntearbeiter beim Aufladen des Getreides auf den Erntewagen mit einer Heugabel so unglücklich ins linke Auge, daß dasselbe sofort auslief.

— Von der russischen Grenze, 22. Juli. Da in Folge amtlicher Mittheilungen die Instruktion über Verschärfung des Waffengebrauchs durch die russischen Grenzsoldaten nicht aufgehoben ist, sind die Landräthe der preußischen Grenzkreise angewiesen worden, diese Vorschriften amtlich bekannt zu geben. Die Verschärfung dieser Vorschriften wurde seiner Zeit veranlaßt durch die Zunahme des Schmuggels. — In Warschau haben sich wieder unhaltbare Zustände herausgebildet. Die Theuerung der Lebensmittel hat dort eine solche Steigerung erfahren, daß die bisherigen Lohnerhöhungen für Arbeiter nicht ausreichten, ihnen den Lebensunterhalt in bisheriger Weise zu ermöglichen. Die Folge ist, daß nicht nur der sonst starke Zuzug aufgehört hat, sondern auch bereits ein Abströmen der Arbeiter zu verzeichnen ist. Die Industriellen sehen daher nicht ohne Sorge in die Zukunft. Die jetzt veröffentlichten günstigeren Ernteergebnisse werden nicht für zutreffend gehalten. Es steht fest, daß die wochenlange Dürre und Hitze in weiten Landstrichen Rußlands den größten Theil der Ernte vernichtet hat. — Die Ernteaussichten im Königreich Polen haben sich mit dem seit Anfang dieser Woche eingetretenen trockenen Wetter wesentlich gebessert. Der auf den Feldern geschnitten liegende Roggen hat im Allgemeinen durch die Regengüsse weniger gelitten, als man glaubte. Der Probeerdrusch stellt sich günstig und dürfte die diesjährige Roggenernte der vorjährigen gleichkommen. Weizen läßt nichts zu wünschen übrig und ist bereits stellenweise schnittreif. Der Stand der Sommerung ist gut. Kartoffeln stehen überall vielversprechend und von einer Krankheit ist nirgends eine Spur.

Vermischtes.

Vom deutschen Turnerfest. Hamburg, 22. Juli. Der Extrazug mit den österreichischen Turnern traf kurz vor 7 Uhr hier ein. Tausende waren vor dem Bahnhof hier anwesend. Die Turner marschirten unter Vorantritt von Hamburger und dem sie begleitenden Musikchor nach der Turnhalle zu St. Georg, wo feierlicher Empfang stattfand. Die Begrüßungsrede hielt Professor Dr. Voller. Den Dank für den glänzenden Empfang sprach Professor Dr. Kienemann aus. Dann wurden die Fahnen zur Aufbewahrung abgegeben und die Gäste begaben sich in ihre Quartiere. Viele der angekommenen Turner äußerten sich hocherfreut über den herzlichen Empfang und die vielen Veranstaltungen seitens der Berliner Vereine während ihres fünftägigen Aufenthaltes in Berlin.

Der Torpedoheizer Klapdorn der 2. Torpedoabtheilung, kommandirt an Bord „Friedrich Karl", fiel Freitag in Kiel in's Wasser und ertrank.

Massenerkrankungen bei dem Lübaner Dragoner-Regiment sind nach ärztlichem Gutachten, ebenso wie die in Altona, die Folge des Genusses von minderwerthigem Fleisch. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf.

Vergiftungen von Mitgliedern eines Kölner Gesangvereins sind jüngst in einer Bierwirthschaft zu Altendorf vorgekommen. Die Untersuchung ergab, daß sich an einer ausgebesserten Stelle des kupfernen Speisekessels eine Bleilöthung vorfand; indessen ist nicht ausgeschlossen, daß die Vergiftung auf den Genuß der Vanillenspeise zurückzuführen ist. Drei Personen sind gestorben, von denen Leichentheile in Bonn untersucht werden. Außer zahlreichen Sängern sind auch 5 Kochmädchen erkrankt.

Eine deutsche Glashütte in Afghanistan. Die indische „Allahabad Pion." schreibt: In Kurzem werden deutsche Glasbläser auf Einladung des Emirs von Afghanistan nach Kabul reisen und dort eine Glashütte gründen.

Mit dem Bau der Fernsprechverbindung Berlin-Brüssel-Antwerpen wird in allernächster Zeit begonnen werden, so daß sie noch vor Schluß dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden kann.

Ein Rezept gegen den Biß toller Hunde theilt der Förster Gastelt in Reichenbach (Vogtland) mit. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockene sie. Dann gieße man einige Tropfen Chlorwassersäure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören. — Ob's hilft, vermögen wir nicht zu sagen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Juli. Der Khedive von Egypten begiebt sich heute Abend zu zweitägigem Aufenthalte nach Berlin. Von Berlin wird der Khedive nach Paris reisen.

Paris, 22. Juli. Gegenüber der Meldung eines Morgenblattes, der Botschafter von Spanien und der von den Vereinigten Staaten hätten im amerikanischen Botschaftshotel geheime Friedensverhandlungen eingeleitet, wird in aller Form in Abrede gestellt, daß zwischen den beiden Botschaftern gegenwärtig Friedensverhandlungen stattfänden.

Washington, 22. Juli. Depeschen vom General Anderson aus Manila melden, Aguinaldo habe seine Diktatur und das Kriegsrecht proklamirt. Die Eingeborenen erwarten, die Unabhängigkeit der Philippinen zu erlangen.

London, 22. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Manila vom 19. Juli gemeldet: Die Rebellen, welche nach und nach ihre Artillerie gegen Tondo, Santamesa und Malate in Thätigkeit treten lassen, vertreiben hierdurch die Spanier aus ihren Verschanzungen außerhalb Malate's, welches die Rebellen, die in starken Verschanzungen liegen, zu bombardiren begonnen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,62 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 24. Juli: Vielfach heiter, warm, lebhafter Wind.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 23 Min., Untergang 8 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 47 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 42 Min. Nachm.
Montag, den 25. Juli: Meist heiter, etwas wärmer, frischer Wind.
Dienstag, den 26. Juli: Heiter bei Wolkenzug, normale Wärme, später strichweise Gewitter.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. Juli 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin . .	190—210	142—150	145—150	142—150
Stolp	190	150	130	150
Danzig	210—222	162	148	156
Thorn	—	150	—	165
Königsberg . . .	—	150	—	—
Bromberg	—	143—145	—	—
Allenstein	—	—	—	—
Insterburg	—	152½	—	—
Elbing	—	—	—	—
Posen	185—200	143—152	136—152	140—153
Breslau	173—206	148—165	135—155	159—165

Nach privater Ermittelung:

	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l.
Stettin (Stadt)	208	145	150	144
Posen . . .	206	152	152	153
Königsberg . .	—	—	—	157
Berlin . .	198	146	—	168
Breslau . .	207	166	158	168

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,10	216,15	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,80	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,55	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	95,50	97,75	Ital. Rente 4%	92,90	92,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,30	102,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,60	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,30	102,40	Disc. Comm. Antheile	199,40	198,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,80	94,90	Harp. Bergw.-Act.	180,10	180,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,50	102,40	Thor. Stadtanl. 3½%	99 20	99,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,30	91,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,90	99,70	New-York	85½	84½
			Spiritus 70er loco.	54,30	54,—

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um ½% erhöht.
Privat-Diskont 3⅛%.





Billige Preise.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.

Fast unverwüstlich.

Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:

Oskar Klammer,

Thorn,

Brombergerstrasse Nr. 84,

Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete

Reparatur-Werkstatt

für **Fahrräder** und **Nähmaschinen.**

Emaillirung und Vernickelung.

Einladung

zur Sitzung der Gemeinde-Versammlung der Reformirten Kirche zu Thorn

zu

Mittwoch, den 27. Juli 1898,

Nachmittags 4 Uhr

in der Wohnung d. Kirchenältesten F. Tarrey, Altst. Markt 21.

Tagesordnung:

1. Klarlegung unserer Gemeinde- und Vermögensverhältnisse.
2. Anstellung eines Geistlichen.
3. Beschaffung eines sonntäglich zu benutzenden Betsaales resp. Erbauung einer Kirche.

Der reformirte Gemeinde-Kirchenrath.
Born. Tarrey. Raapke. Holder-Egger.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betreffend die Erhebung der Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn vom 15. November 1894, welche durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses in Marienwerder vom 11. Dezember 1894 auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1898 genehmigt waren, sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 8. März 1898 auch weiter genehmigt und es hat letzterem Beschlusse der Herr Oberpräsident seine Zustimmung mittels Erlasses vom 2. Juli d. Js. ertheilt.

Thorn, den 16. Juli 1898. 2976

Der Magistrat.

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Frischen Lindenblüthen-Honig
garantirt rein
empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Malergehilfen

stellt ein für dauernde Beschäftigung u. zahlt der Leistung entsprechend, das höchste Lohn.

Steinbrecher.

Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Malergehilfen

verlangt **Otto Jaeschke**, Malermeister.

---

60 bis 70

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Umbau der Königlichen Regierung hierselbst.

H. Lewandowski,
Maurermeister,
Bromberg.

---

50 tüchtige

Steinschläger

zum Sprengen und Spalten von Bausteinen können sich **sofort** melden bei

Otto Schwirtz & Co.,
2959 **Inowrazlaw.**

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

Ein Lehrling

wird verlangt bei
K. Schall, Möbelhandlung.

Einen Laufburschen

Sohn anständiger Eltern sucht
2993 **Amand Müller**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze **Bachestr. Nr. 2** im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan** eine

Uhrenhandlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in grösseren Uhrengeschäften bin ich in der Lage, **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmeu gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestr. 11 u. 13.

Pianinos, kreuzs. von **380 M.** an.
Franco, 4wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 **fl. Wohnung** vom 1. Oktober zu verm. **Brauerstr. 4** Näh. **Neustädt. Markt 4.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage
2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte

II. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 18** ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

II. Etage,

6 Zimmer, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung,**
Brückenstraße 10 ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Lulkau.

Der Park steht in schönstem Grün und wird den geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke aller Art, Weine ꝛc., sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
F. Heinemann.

Zum Pilsener.

Baderstr. 28.

Grosse Riesenkrebse.

Krebsschwänze in Dill.
Diners zu 1 Mk. u 1,50 Mk.
Abonnements-Mittagstisch.
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bügerbräu
den geehrten Herrschaften besonders empfohlen **Bormann.**

Krieger-



Verein

Thorn.

Sonntag, den 24. Juli 1898:

Landparthie

nach

Rudaker Park „Zur Erholung"
vorm. Dümler.

CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Volksbelustigungen ꝛc.

Der Verein tritt zum Abmarsch 2 Uhr Nachmittag am Kriegerdenkmal an.

Entree: Mitglieder 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Leiterwagen stehen zur gefälligen Benutzung an der Eisenbahnbrücke.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 24. Juli cr.:

Großes

Sommer-Vergnügen,

veranstaltet vom

Turn-Verein Mocker

zum Besten des Frauen-Vereins in Mocker

Grosses Militär-Extra-CONCERT

ausgeführt vom Infanterie-Regiment Nr. 176.

Turnen.

Aufmarsch, Riegenturnen, volksthüml. Turnen und Kürturnen.

Grosse Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Abends:

Illumination des Gartens.

Bei bengalischer Beleuchtung:

Barrengruppen u. Stabgruppen.

Zum Schluß:

Tanz.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Entree 25 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen im Saale statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

3002 **Der Vorstand.**

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10 zu vermiethen. (290 Mk.) **Bäckerstr. 5.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Victoria-Theater.

II. Gastspiel des Herrn Stolzenberg.

Sonntag, den 24. Juli 1898:

Der Freischütz.

Große Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Max . . Herr Stolzenberg a. Gast.

Von 5 Uhr ab:

Grosses Garten-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 21.

Entree pro Person 25 Pfg.

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Juli 1898:

Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.

Eintritt 25 Pf — Anfang 8 Uhr.

Hohenzollernpark.

Schiessplatz Thorn.

Sonntag, den 24. Juli 1898:

Grosses

Militär-Concert

der ganzen Kapelle des Garde-Fuß Artillerie Regiments (Spandau) unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **F. Jolly.**

Anfang 4½ Uhr — Entree 25 Pf

Jeden Sonntag:

Extrazug von Thorn nach Ottlotschin

Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.

1949 **R. de Comin.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr 9 Min.

Fahrt nach Lulkau,

daselbst **Concert, Spiele und Tanz.**
Rückfahrt 9.45 Abends.

2875 **Der Vorstand.**

Gewerk-Verein.

Zu der heute Nachmittag 4 Uhr im **Germania-Saal (Mellienstraße)** stattfindenden

Festlichkeit,

bestehend in

Concert, Vorträgen

und nachfolgenden **Tanz** ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein

Der Vorstand. 3011

Die gegen die **David**'schen Eheleute ausgesprochene Beleidigung nehmen wir hiermit zurück.

Mocker, den 21. Juli 1898.

Anna Mach,
3003 **Franz Jaskulski.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntag n. Trinit., 24. Juli 1898.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno. Nachher Beichte und heil. Abendmahl. Kindergottesdienst fällt aus.

Herr Pfarrer Ullmann.

Kollekte für das Bethaus in Wiesenthal.

Die Gewinnliste der XV. Gr. Inowrazlawer Pferde-Lotterie ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus in der Expedition d. Zeitung.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.